

Verkochte Nudeln und Atemnot



Seit Mitte August sind die Biker Claudia Nägeli und Alexandre Keller von ihrem Abenteuertrip durch Südamerika zurück. Sie erzählen von Höhen, Tiefen und den schönsten Erlebnissen.

«Anzeiger Luzern»: Sie waren über fünf Monate mit Ihren Fahrrädern in Südamerika unterwegs. Sind Sie gerne wieder nach Hause gekommen?

Claudia Nägeli: Nach so langer Zeit unterwegs freut man sich auf die kleinen Annehmlichkeiten die das «sichere» Leben einem bietet: Fliessendes Wasser, eigenes Bett, saubere Toiletten und so weiter. Das Leben unterwegs hat jedoch auch seine Vorteile, wie: Mobilität ohne Ballast, keine Sorgen mit unwichtigen Dingen, die wir im normalen Leben so mit uns herum schleppen.

Wie viele Kilometer haben Sie zurückgelegt?

Nägeli: 10 100 Kilometer und knapp 70 000 Höhenmeter von San Francisco bis Montevideo – wir haben ganz genau Buchhaltung geführt...

Konnten Sie die Route so durchziehen, wie Sie sie geplant hatten?

Alexandre Keller: Nein, Mexiko mussten wir aus Sicherheitsgründen von Los Angeles nach Guatemala City überfliegen. Erst wollten wir Asuncion mit Boot auf dem Rio Paraguay erreichen. Ein Irrtum, den wir mit einer 1200 Kilometer langen Busfahrt über Brasilien korrigieren mussten.

Mit welchen klimatischen Bedingungen hatten Sie zu kämpfen?

Nägeli: Die starke Sonneneinstrahlung in grosser Höhe machte uns zu schaffen. Auch die Hitzeschwankungen in Bolivien waren extrem: Bis zu minus 20 Grad in der Nacht und bis plus 30 Grad am Tag.

Keller: Ja, in Bolivien fror das Wasser in den Trinkflaschen. Und um morgens Kaffee zu kochen, mussten wir die Bidons mit in den Schlafsack nehmen. Das Zelt war öfters innen und aussen von einer Eiskruste beschlagen.

Diese Woche nachgefragt

Wann sind Sie an Ihre Grenzen gekommen?

Nägeli: Auf einer Anden-Hochebene in Peru bei 4500 m ü.M. Die kurze Akklimatisierungs-Zeit von nur drei Tagen in Puquio auf 3100 m ü.M. und danach in zwei Tagen weitere 1400 Meter. Diese Höhen lösten bei mir die Höhenkrankheit aus!

Keller: Auch ist das Schlafen in solchen Höhen wegen der dünnen Luft (Atemnot) schwierig. Und die Spaghetti waren stets verkocht, weil der Siedepunkt für Wasser in dieser Höhe bei 85 Grad liegt.

Wie haben Sie die Begegnung mit den fremden Kulturen erlebt?

Nägeli: Wir erlebten die Bevölkerung als hilfsbereit und gastfreundlich. Grundsätzlich ist uns aufgefallen, dass je weniger die Leute haben, um so eher sind sie bereit zu teilen.

Keller: An den Verkehr in den Grossstädten mussten wir uns gewöhnen. Es gilt das Recht des Stärkeren oder des Schnelleren.

Hatten Sie Angst vor Kriminalität?

Nägeli: In keinsten Weise fühlte ich mich unwohl oder bedrängt. Sogar in Grossstädten wie Quito, Lima oder La Paz wurden wir weder bestohlen noch bedroht.

Keller: Ausser in der kleinen Grenzstadt Tijuana (USA/Mexico), da hatte ich schon ein mulmiges Gefühl...

Eine schwierige Frage: Was ist die schönste Erinnerung, die Sie mitgenommen haben?

Nägeli: Da gibt es unzählige: Terrassierte Hänge in Ecuador, Oase und Hochebene in Peru, Salzsee und Lagunen in Bolivien, Wasserkraftwerk in Paraguay, Wasserfälle in Argentinien und, und, und. Vor allem aber denke ich gerne zurück an die Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft der Bevölkerung!

Keller: Mir bleiben die Strasse der Vulkane, die Flamingos in Peru und Bolivien, die intensiven Farben der Landschaft und des Himmels in Erinnerung.

Würden Sie es nochmals machen?

Nägeli: Sofort! Mit der richtigen Vorbereitung, der Ausrüstung und einer gesunden Portion Selbstbewusstsein wird ein solches Vorhaben zum Erlebnis.

Keller: Jederzeit! Jedoch würde ich gerne mehr Zeit in Bolivien investieren. Chile und Patagonien hätten wir gerne in unser Abenteuer eingeschlossen, dazu reichte die Zeit von einem Jahr nicht.

Und zum Schluss: Welche weiteren Abenteuer sind in Planung?

Keller: 25 000 Seemeilen rund um die Welt mit dem Segelschiff!

Interview: Katrin Werlen

ZUR PERSON

Claudia Nägeli ist 48 Jahre alt und als begeisterte Mountainbikefahrerin sieht sie es als Training an, mit dem Bike bei jeder Witterung zur Arbeit zu fahren. Daneben surft sie und fährt Ski und liest gerne mal ein gutes Buch. Sie wohnt mit ihrem Partner, dem 51-jährigen Alexandre Keller, in Luzern. Er ist ein Tüftler und Bastler, was den beiden in vielen Situationen geholfen hat. Die Freizeit verbringt er am liebsten mit seiner Partnerin auf dem Bike, dem Surfbrett oder auf den Skiern. Ihre Abenteuer mit Reiseberichten und Fotos kann man unter www.zentralbiker.ch nachlesen.